

Minderheit in diesem Land. Auch deutsch-polnische Archivsachen, wie die Aufteilung der Archivalien des Staatsarchivs Danzig, kommen hier zur Sprache. Eingehend wird das Problem Danzig-Gdingen beleuchtet. Das Inventar schließen persönliche Akten des Botschafters Józef Lipski ab, die eine wichtige Quelle für das deutsch-polnische Verhältnis vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges sind.

Der im Hauptarchiv Neuer Akten in Warschau verwahrte Fonds der polnischen Vertretung in Berlin sollte auch von deutscher Seite zur Analyse und Klärung der deutsch-polnischen Beziehungen zwischen 1919 und 1939 intensiv genutzt werden, um eine objektivere Wertung der Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges zu erlangen.

Berlin

Stefan Hartmann

Życie polityczne w Polsce 1918–1939. [Das politische Leben in Polen 1918–1939.] (Wszechnica Polskiej Akademii Nauk. Najnowsze Osiągnięcia Nauki.) Zakład Narodowy im. Ossolińskich. Wrocław, Warszawa, Kraków, Gdańsk, Łódź 1985. 342 S.

Die großen politischen „Lager“ waren, so Janusz Żarnowski im Vorwort (S. 5), die wichtigsten politischen Strukturelemente der Zweiten Polnischen Republik. Diese „Lager“ (obozы polityczne) stehen im Mittelpunkt dieser Zusammenfassung „neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse“. Roman Wapiński analysiert eingangs (S. 7–29) die „Rolle Piłsudskis und Dmowskis beim Wiederaufbau der Staatlichkeit“; ausgehend von der Situation vor dem Ersten Weltkrieg und in den ersten Kriegsjahren, behandelt der Vf. ihre Rolle bei der politischen Durchsetzung der territorialen Gestalt des neuen Polen und betont das Phänomen, daß Dmowski, obwohl bei der Durchsetzung der Westgrenze 1919 politisch erfolgreich, nach der beinahe gescheiterten militärischen Durchsetzung der Ostgrenze durch Piłsudski 1920 aus der aktiven Politik ausgeschieden ist. Entstehung und (weniger) Programmentwicklung der Kommunistischen Partei Polens untersucht Antoni Czubiński (S. 31–62); er sieht sie, ohne die offiziöse Parteigeschichte zu verlassen, im Umfeld der sozialistischen Parteien angesiedelt, hebt die Volksfrontpolitik 1934–1937 hervor und erwähnt die Auflösung 1938, ohne näher auf sie einzugehen. Apologetisch ist auch Żarnowskis Abriss (S. 63–86) der Geschichte der Polnischen Sozialistischen Partei (PPS): Sie als wichtigste Kraft des demokratischen Lagers habe die Zweite Republik entscheidend vor und nach dem Maiumsturz 1926 geprägt (auch wenn sie sich erst nach dem Tode Piłsudskis vom Sanacja-Lager distanzieren habe), eine sozialistische politische, intellektuelle und künstlerische Kultur geschaffen und damit den Aufbau des Sozialismus in Polen vorbereitet: ein Versuch der Rehabilitierung unter den politischen Bedingungen in Polen Mitte der achtziger Jahre.

Den verschlungenen Weg der Gruppierungen der Bauernbewegung (ruch ludowy) verfolgt Józef Ryszard Szaflik (S. 87–120). Czubiński (S. 121–144) skizziert auf der Grundlage seiner 1963 erschienenen Monographie die gegen die Sanacja-Regierung gerichtete Sammlungsbewegung des Centrolew (1916–1930); er betont, daß das Sanacja-Regime – im Unterschied etwa zum Nationalsozialismus in Deutschland 1933 – die politischen Parteien zwar von der politischen Willensbildung ausgeschlossen, sie aber nicht verboten hat. Die politischen Ziele des „Nationalen Lagers“ (obóz narodowy) mit seinem exklusiven polnischen Nationalismus umreißt Wapiński (S. 145–163); er gibt einen gedrängten Überblick der ideologischen Entwicklung um das Ziel des „reinen Nationalstaats“ und zeigt abschließend anhand der Ergebnisse der Wahlen zu Sejm und Senat 1920–1930, daß die Gruppen der nationalistischen Rechten nur in den Wojewodschaften Posen und Wilna ihre Basis überwiegend in den Städten hatten, ansonsten auch oder (so in Białystok und Łódź) mehrheitlich sich auf die Landbevölkerung stützen konnten. Die Konservativen, die vor dem Ersten Weltkrieg die Hoffnungen auf

die Teilungsmächte gesetzt hatten, gehörten, wie Wiesław Władyka (S. 165–203) darlegt, zu den politischen Verlierern der Zweiten Republik; sie schlossen sich nach 1926 weitgehend dem Sanacja-Regime an, weil sie von ihm am ehesten die Verteidigung ihrer Interessen erhofften. Die Rolle der auf den „Wódz“, den „Befehlshaber“, Piłsudski eingeschworenen „Legionäre“ bis zum Staatsstreich 1926 analysiert Tomasz Nałęcz (S. 205–230) weitgehend auf der Grundlage von Erinnerungsliteratur: Vor allem die „I. Brigade“ trug wesentlich zum Erfolg des „przewrót majowy“ bei. Jan Tomicki Darstellung der „Bildung der Volksfront“ (S. 231–251) überschreitet nicht die Grenzen der Parteigeschichtsschreibung. Einen informativen Überblick der Jugendbewegungen der verschiedenen politischen Gruppierungen bietet Bogdan Hillebrandt (S. 253–308), er enthält sich aber einer vergleichenden Wertung. „Die Haltung der römisch-katholischen Kirche im wiedererstandenen Polen zu den Nationalitäten- und den Sozialproblemen“ verteidigt abschließend Ryszard Bender (S. 309–342) faktenreich unter Anführung zahlreicher statistischer Daten; er beschreibt, vermeidet aber kritische Fragen etwa zum Verhältnis der (polnischen) römisch-katholischen Kirchenführung zu der ihr unterstellten (ukrainischen) griechisch-katholischen (unierten) Hierarchie.

Eine Zusammenfassung fehlt. Bei der Menge der Namen von Institutionen, politischen Gruppen und Personen wäre ein Register nützlich gewesen. Insgesamt liegt ein informativer Sammelband vor, der gut den Stand der polnischen historischen Forschung zur Geschichte der politisch wichtigen Gruppen der Zweiten Republik widerspiegelt.

Herne

Wolfgang Kessler

Bogumił Grott: Katolicyzm w doktrynach ugrupowań narodowo-radykalnych do roku 1939. [Der Katholizismus in den Doktrinen der national-radikalen Gruppierungen bis 1939.] [Paralleltitel:] De catholicorum, qui nationalismum radicale secuti sunt, doctrinis ante annum 1939 propagatis. (Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego, 832; Studia Religiologica, zesz. 17.) Wydawnictwo Uniwersytetu Jagiellońskiego. Kraków 1987. 141 S., engl. Zufass.

Piotr Szydłowski: Kryzys kultury w polskiej myśli katolickiej 1918–1939. [Die Krise der Kultur im polnischen katholischen Denken 1918–1939.] Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa, Kraków 1984. 216 S.

Bogumił Grott hat unter dem Titel „Nacjonalizm i religia“ [Nationalismus und Religion] (Kraków 1984) den „Prozeß der Verbindung des Nationalismus mit dem Katholizismus in eine ideologische Einheit im Denken der Nationaldemokratie 1926–1939“ nach der – so Roman Wapiński („Obóz narodowy“ [Das „Nationale Lager“], in: Życie polityczne w Polsce 1918–1939, Wrocław 1985, S. 156) – „utilitaristischen“ Wendung der Nationaldemokratie zur katholischen Religion untersucht. Hier erweitert er seine Forschungen zur Ideengeschichte der polnischen nationalistischen Rechten in der Zweiten Republik um die Analyse katholischer Elemente in der Ideologie des „national-radikalen Lagers“ (ONR = Obóz Narodowo-Radykalny) nach der Auflösung des „Obóz Wielkiej Polski“ (Lager für ein großes Polen). Insbesondere berücksichtigt er zwei 1935 entstandene Abspaltungen (vgl. ausführlicher Szymon Rudnicki: Obóz Narodowo-Radykalny, Warszawa 1985), das National-radikale Lager (ONR-ABC) um Henryk Rossman und die in ihren Forderungen ähnlich maximalistische „Falanga“ um Bolesław Piasecki.

G. beschränkt seine Untersuchung auf die Ideologie und stellt systematisch mit ausführlichem bibliographischem Nachweis Äußerungen zum „christlichen Nationalismus“, zum „katholischen Universalismus“ (totalizm katolicki) und zur „Idee des Führertums“, zur Wirtschafts- und Gesellschaftsauffassung sowie zu Antisemitismus und